

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends. Monatsbezugs-Grundpreis 70 M (ohne Bestellgeld) mal Buchhandels-schlüsselzahl. Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen: Für die dreispaltige Beizeile oder deren Raum 200 000 M, für Versammlungsanzeigen 150 000 M pro Zeile.

Internationale Solidarität.

Internationale Hilfe hat die Herausgabe dieser Nummer des „Zimmerer“ ermöglicht. Nicht nur unsere dänische Bruderorganisation, der Dänische Zimmererverband, ist uns vor Wochen bereits durch Gewährung eines Darlehens helfend beigekommen, auch die selbständige Hauszimmerer-Kachabteilung Kopenhagen hat kürzlich beschlossen, aus Dank und Anerkennung für die in früherer Zeit ihren Mitgliedern während ihres Aufenthaltes in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft und Kameradschaft unsern Verband mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Der Beschluß ist inzwischen zur Ausführung gelangt. Und weiter haben der Deutsche Bauarbeiterverband der tschechoslowakischen Republik sowie der Ustrovní svaz tosarů in Prag unsern Verbandes gedacht.

Wir geben von diesen Solidaritätsbezeugungen ausländischer Bruderorganisationen unsern Mitgliedern gern Kenntnis. Sie sind ein Beweis dafür, daß der internationale Solidaritätsgedanke lebt und sich heiltätig. Das gibt neuen Mut, neue Hoffnungen. Unsern Berufsgenossen in Dänemark und der Tschechoslowakei sagen wir für ihren Beistand im Namen des Gesamtverbandes herzlichsten Dank. Für unsere Verbandsmitglieder, soweit sie noch in Arbeit stehen, muß und wird dieser erhellende Beweis internationaler Solidarität ein Ansporn sein zu pünktlicher und treuester Pflichterfüllung gegen die Organisation. Wir müssen über diese schwere Zeit hinweg. Je fester wir zusammenstehen, desto schneller wird uns das gelingen. Die Organisation über alles! Jeder Kamerad muß sich in ihren Dienst stellen.

Zur Unterstützung der deutschen Gewerkschaften hat nunmehr auch der Internationale Gewerkschaftsbund eine Hilfsaktion eingeleitet.

Der Stand unseres Verbandes.

Der regelmäßige Verkehr zwischen Zahlstellen, Gauleitern und Verbandszentrale, wie er sich in normalen Zeiten vollzog, sowie das wöchentliche Erscheinen des Verbandsorgans bewirkten, daß sich alle Verbandsmitglieder, sofern sie nur den guten Willen dazu hatten, laufend über den Stand unserer Organisation unterrichten konnten. Diese Möglichkeit ist heute nicht gegeben. Die Gründe hierfür sind hinlänglich bekannt. Die rasende Geldentwertung, der völlige Marktwertfall, besonders in den letzten Wochen, haben die Finanzkraft unseres Verbandes so stark geschwächt, daß er eine dauernde innige Verbindung mit allen seinen Gliedern wie früher zurzeit nicht zu pflegen vermag. Kleingläubige und Zweifler — solche hat es immer gegeben — sind infolge dieses Mangels, den niemand mehr bedauert als die Verbandsleitung, gar zu leicht zu der Annahme geneigt, es gehe mit unserm Verbands rückwärts. Notorischen Mißmachern kommen solche Stimmungsausbrüche überaus gelegen, sie lassen gleichfalls ihrem Pessimismus die Zügel schiefen und malen die Zukunft noch schwärzer, als sie sich ohnehin ansieht.

Gegenüber solchen zwar nur vereinzelt auftretenden Ansichten möchten wir hier klar und eindeutig feststellen, daß sie jeder Verächtlichkeit entbehren, gänzlich unbegründet sind. Zahlstellen- und Mitgliederbestand unseres Verbandes haben nennenswerte Einbuße bis jetzt nicht erlitten. Gewiß, unser Verband leidet wie alle deutschen Gewerkschaften schwer unter den allgemein mißlichen Zuständen; besonders schwer vielleicht noch deshalb, weil seine Mitglieder von Arbeitslosigkeit noch härter betroffen sind als die Arbeiter anderer Berufe. Das Baugewerbe liegt danieder. Noch niemals war das Heer der arbeitslosen Kameraden so groß wie jetzt. Unsere monatlichen Feststellungen erbringen den Beweis dafür. Allein, Arbeitslosigkeit war noch nie ein Grund, an der Organisation irre zu werden, darf es erst recht jetzt nicht sein, zumal die Organisation an die Arbeitslosen keinerlei gelbliche Verpflichtung stellt. Allerdings haben die Arbeitslosen auf die geringe Unterstützung durch den Verband, die übrigens kaum noch irgendwelche Bedeutung hatte, verzichten müssen. Das ist jedoch freiwillig geschehen auf Grund eines Entschlusses, den die Mehrheit der Mitglieder getroffen hat. In Zeiten der Not, die das einzelne Mitglied wie den Verband in seiner Gesamtheit gleich hart trifft, muß das Einzelinteresse zurück- und das Gesamtinteresse in den Vordergrund treten. Das hat die Mitgliedschaft unseres Verbandes klar erkannt; davon zeugen zahlreiche Zuschriften aus dem Verbands, das beweist der feste Zusammenhalt im Verbands.

Wir wollen nicht leugnen, daß in einzelnen, kleineren Zahlstellen, wo die Mitglieder zu allermeist arbeitslos sind, vorübergehend einzelne Mitglieder abtrünnig werden. Auch solche Mitglieder, denen es noch an Klassenbewußtsein fehlt, werden vielleicht auf geraume Zeit dem Verbands den Rücken kehren. Aber derartige Einzelerscheinungen, und wenn davon selbst mehrere Zahlstellen erfaßt werden,

können den Verband nicht erschüttern. Der Verband ist das Lebende; er wird, davon sind wir fest überzeugt, auch diese Zeitperiode, die ihn schwerer als alle vorausgegangenen trifft, überleben und weiter voranschreiten.

Wir brauchen Vertrauen zu unserm Verbands. Unbedingtes Vertrauen. Und wir können erfreulicherweise feststellen, daß es daran nicht mangelt. Seit Schluß des ersten Halbjahres 1923 sind bis jetzt 4 Zahlstellen mit zusammen 96 Mitgliedern eingegangen oder haben sich aufgelöst. Was will das bedeuten? Ein derart geringer Abgang war selbst in guten Zeiten zu verzeichnen. Auf der andern Seite sind trotz der Zeiten Ungunst seit demselben Termin 8 neue Zahlstellen mit zusammen 165 Mitgliedern errichtet worden. Zwar ist das nicht alles neuer Zuwachs. Teils haben bis dahin zu andern Zahlstellen gehörige Bezirke aus den verschiedensten Gründen sich selbständig gemacht. Immerhin aber wird dadurch bewiesen, daß unser Verbandsleben, wenn das auch öffentlich nicht in dem Maße wie früher in Erscheinung tritt,

An der Geschlossenheit der Gewerkschaften müssen alle reaktionären Bestrebungen des Unternehmertums zerbrechen. Darum, Kameraden, stärkt die Kampfkraft unseres Verbandes!

noch immer frisch pulsiert, nicht stockt, oder gar erstarrt ist. Noch immer bekennen sich über 1000 Zahlstellen mit über 100 000 Mitgliedern zu unserm Zentralverband. Gestützt auf diesen Bestand, können wir allem, was kommt, in Ruhe entgegensehen.

Daß der Zahlstellen- und Mitgliederbestand unserer Organisation noch ein so guter ist, ist aus einem andern Grunde doppelt erfreulich. Die geschwächte Finanzkraft unseres Verbandes bedingte einen durchgreifenden Abbau seines Organisationsapparats an Haupt- und Gliedern. Von der Spitze bis herunter zu den Zahlstellen hat eine starke Verminderung der Angestelltenzahl erfolgen müssen. Im Zentralbureau sind fast nur noch die Vorstandsmitglieder beschäftigt, alle Hilfsangestellten mußten entlassen werden; weitere Einschränkungen sind in Vorbereitung. In den Gauen werden mit wenigen Ausnahmen die Verbandsarbeiten entweder ehrenamtlich ausgeführt, oder die Gauleiter sind nur noch als Kurzarbeiter beim Verbands beschäftigt und werden als solche behandelt und entschädigt. Ähnlich ist auch in den Zahlstellen, die Angestellte hatten, verfahren worden. Dieser notwendige Abbau, zu dem der Verbandsvorstand raten mußte, hat sich — ein ehrendes Zeugnis für alle im Verbands tätigen Kameraden — schnell und reibungslos vollzogen. Der Verband ist dadurch wesentlich entlastet und in den Stand gesetzt worden, den ihm verbliebenen Aufgaben nach Möglichkeit gerecht zu werden. Der Abbau des Organisationsapparats verpflichtet natürlich alle Zahlstellen und Mitglieder ohne Ausnahme, dafür zu sorgen, daß sein Funktionieren dennoch ermöglicht wird, daß die Organisationsinteressen ebenso nachdrücklich wie bisher verfolgt werden.

Worüber im Verbands zu klagen ist, das ist seine mangelnde Finanzkraft. Sie hat durch den beispiellosen Marktwertfall im November den schlimmsten Stoß bekommen. Das wird am klarsten an der Steigerung des Multiplikators für den Lebensmittelpreis erkannt, der der amtlichen Berliner Kursnotierung entspricht, und am 1. November auf 17 Milliarden, am 28. November auf 1 Billion stand. Das bedeutet eine Geldentwertung um das 50fache. Beiträge also, die zu Anfang November in den Zahlstellen kassiert wurden und gegen Monatsende bei der Hauptkasse eingingen, waren auf den 59. Teil ihres ursprünglichen Wertes zusammengeschrumpft. Das ist die Entwertung an dem inländischen Zwangskurs gemessen. In Wirklichkeit ist sie noch erheblich größer, da der Auslandskurs wesentlich über diesem Zwangskurs steht. Allein wir hoffen zuversichtlich, daß der Tiefstand nunmehr erreicht ist, und daß es, was die Finanzkraft unseres Verbandes angeht, in Wälden wieder aufwärts gehen wird, sobald wir die schlimmsten Wirren der Währungsstellung durchschritten haben. Wie dabei unsere Mitglieder mithelfen können und müssen, das ist an anderer Stelle der vorliegenden Nummer gesagt worden.

Alles in allem: Trotz der harten Not und der schweren Zeit, von der unser Verband betroffen und unter der wir alle gleich stark leiden, wollen und dürfen wir keinen Augenblick verzweifeln. Den Blick vorwärts gerichtet, das Ziel klar im Auge, wollen wir entschlossen und taubheit alle noch so großen Widerwärtigkeiten zu überwinden trachten und weiter vorwärtschreiten im Vertrauen auf die eigene Kraft, im Vertrauen auf unsern Zentralverband!

Goldlöhne im Baugewerbe.

Was in der Industrie und im Großhandel bereits seit Monaten üblich und seit ein paar Wochen auch im Kleinhandel zur Praxis geworden ist: die Goldrechnung, muß selbstverständlich auch in bezug auf Löhne und Gehälter Geltung erlangen. — Bei normaler Entwicklung hätten übrigens erst die Löhne und Gehälter und hernach die Warenpreise auf Goldbasis umgestellt werden müssen; dafür hatten jedoch die maßgebenden Kreise kein Verständnis. — Mit der Einführung von Goldlöhnen ist nunmehr auch im Baugewerbe der Anfang gemacht worden. Das Zusatzabkommen vom 9. August dieses Jahres zum Reichstarifvertrag für das Baugewerbe, das eine Wertbeständigkeit des Lohnes insoweit sicherte, als sich der Stundenlohn von einer Woche zur andern im gleichen Verhältnis der Lebenshaltungsindexerhöhung erhöhte, war mit dem 31. Oktober abgelaufen. Anträgen der baugewerblichen Arbeiterverbände auf neue zentrale Verhandlungen hierüber begegnete die Unternehmerverbände mit dem Einwand, daß zentral eine derartige Bindung schwerlich noch weiterhin eingegangen werden könne. Dennoch haben am 31. Oktober zentrale Verhandlungen stattgefunden, sie haben zu dem gewünschten Ergebnis nicht geführt, eine Vereinbarung konnte infolge des ablehnenden Standpunktes der Unternehmer nicht getroffen werden.

Ueber die von den Arbeitervertretern aufzustellenden Forderungen konnten Zweifel nicht bestehen. Das nächste Ziel der Gewerkschaften, soweit es die Lohnhöhe angeht, ist der Friedenslohn, das heißt, ein Lohnsatz, dem die gleiche Kaufkraft innewohnt wie dem Vorkriegslohn. Dieser Lohnsatz müßte entsprechend der Verteuerung der Warenpreise auf dem Weltmarkt zumindest um 60% über dem Vorkriegslohn liegen. Das ist eine durchaus berechtigte Forderung, die von den Unternehmern jedoch nicht anerkannt und deren Durchsetzung harte gewerkschaftliche Kämpfe erfordern wird. Nach einer kürzlich von der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände herausgegebenen Anweisung muß der Goldlohn unter dem Friedenslohn liegen und seine Festsetzung auf vollkommen neuer Basis „im Rahmen der wirtschaftlichen Tragbarkeit“ erfolgen. Den gleichen Standpunkt vertreten auch die baugewerblichen Unternehmer. Bei dieser Sachlage fanden auch die übrigen Forderungen der Arbeitervertreter, Festsetzung der Stundenlöhne auf Goldbasis durch bezirkliche Vereinbarungen, Zahlung des Lohnes, soweit möglich, in wertbeständigen Zahlungsmitteln sowie Verlängerung des bisherigen Zusatzabkommens um einen Monat — gewissermaßen als Schutzfrist für die neue Regelung —, nur geringes Entgegenkommen. Auf Grund des nachdrücklichen Eintretens der Arbeitervertreter für diese Forderungen fanden sich die Unternehmer am Ende der Verhandlungen bereit, ihren Bezirksorganisationen folgendes zu empfehlen:

„Die Träger der Bezirkstarifverträge sollen baldigst zu einem in Gold berechneten Lohn übergehen. Der in Goldpennigen ausgedrückte Lohn ist, soweit wertbeständige Zahlungsmittel (Rentenmark, Goldanleihe und dergleichen) zur Verfügung stehen, in diesen, im übrigen in Papiermark auszu zahlen. Die Umrechnung der Goldmark in Papiermark hat zum amtlichen Berliner Dollarkurs am Lohnwochenschlusstage zu erfolgen. Der Lohn ist am Freitag zu zahlen; der Tag des Lohnwochenschlusses ist bezirklich festzusetzen. Eine Zwischenzahlung im Laufe der Woche erübrigt sich bei der vorstehenden Regelung.

Für den Übergang zum Goldlohn wird die Anpassung der Arbeitsleistung an die Friedensleistung, Zulassung der Akkordarbeit und Erweiterung der Spanne zwischen dem Lohn der gelernten und ungelerten Arbeiter auf den Friedensstand vorausgesetzt.

Eine zentrale Festsetzung des Verhältnisses zwischen dem in Gold festzusetzenden Stundenlohn und dem Friedensstundenlohn wird augenblicklich nicht für zweckmäßig gehalten.

Zu weiterem Entgegenkommen wollten sich die Unternehmervertreter nicht verstehen. Von der vorstehenden „Empfehlung“ können die Arbeiterverbände natürlich nicht befreit sein, zumal ein Teil ihres Inhalts durchaus der erwähnten „Anweisung“ der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände entspricht. Danach ist vollkommen klar, was die baugewerblichen Arbeiter von den Unternehmern zu erwarten haben. Sie werden daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen wissen.

Nach den bisher bei dem Zentralvorstand unseres Verbandes eingegangenen Meldungen sind die Löhne bis jetzt in folgenden Bezirken auf Goldbasis festgesetzt worden:

D s t r e u e n : 0,591 Goldmark einschließlich Werkzeugzulage. K ö n i g s b e r g : 0,603 Goldmark einschließlich Werkzeugzulage. S c h l e s i e n : Spitzenlohn 47 M, niedrigster Lohn 40 M. P o m m e r n : für Steitin 55 M, für die Provinz 47, 43 und 40 M. B r a n d e n b u r g : 48, 45, 42 und 40 M. G r o ß - B e r l i n : ausschließlich Werkzeugzulage 70 M. F r e i t a t - S a c h s e n : ausschließlich Werkzeugzulage 63 M für die 1. Lohnklasse, 58 M für die 2. Lohnklasse und 53 M für die 3. Lohnklasse. S c h l e s w i g - P o l s t e i n u n d G r o ß - H a m b u r g : für Hamburg 1 77 M, für Hamburg II 75 M.

für Schleswig-Holstein 62, 57, 52 und 45 M einschließlich 4 % für Werkzeug. Freistaat Bayern: Spitzenlohn 60 M, niedrigster Lohn 43,8 M. Mittel- und Oberbaden: 63 M. Mecklenburg: 55 und 50 M.

Die getroffenen Vereinbarungen, die durchweg erheblich unter dem Friedenslohn liegen, bestätigen, daß die Bezirksorganisationen der Unternehmer genau nach der zentralen Anweisung verfahren haben. Es wird angestrengter gewerkschaftlicher Tätigkeit bedürfen, um die Unternehmer zu einer in möglichst schnellem Tempo vor sich gehenden Ausbesserung der Löhne zu veranlassen. Erhaltung und weitere Stärkung der gewerkschaftlichen Kraft ist deshalb dringendes Gebot.

Die Berechnung der Goldmark soll nach der oben abgedruckten „Empfehlung“ der Unternehmerrzentrale zum amtlichen Berliner Dollarkurs am Lohnwochenchlußtage erfolgen. Diese Art der Berechnung mag ausreichen, solange Dollarkurs- und Warenpreiserhöhung beziehungsweise Lebenshaltungserhöhung sich einigermaßen parallelisieren. Sie bekommt aber ein Loch, sobald die Warenpreise stärker ansteigen als der amtliche Dollarkurs, wie das besonders in den letzten Wochen zu beobachten gewesen ist. Ein Vorgang, der seine Erklärung zur Hauptfrage in dem Unterschied zwischen dem ausländischen und inländischen Dollarkurs findet, welcher letzterer bekanntlich durch die Reichsregierung durch Zwang niedrig gehalten wird. Die Folge davon ist, daß sich die Warenpreise dem viel höheren ausländischen Kurs anpassen, während sich die Löhne nach dem viel geringeren inländischen Zwangskurs richten. Darin steckt ein ungeheurer Lohnbetrug gegenüber den Arbeitern, gegen den schärfstens protestiert werden muß. Für die Umrechnung des Lohnes sollte man übrigens neben dem Dollarkurs den Lebenshaltungsbudget heranziehen, der den Grad der Feuerung genauer anzeigt.

Wann wird der „Zimmerer“ wieder regelmäßig erscheinen?

Auch von dieser Nummer des „Zimmerer“ ist nur eine beschränkte Auflage, nämlich ein Viertel der Gesamtauflage, angefertigt worden; für ihre Verteilung gilt deshalb das in der vorausgegangenen Nummer Gesagte. Viele Zahlstellenfunktionäre hatten das anscheinend nicht beachtet, wie die zahlreichen bei uns eingegangenen Anfragen beweisen. Wir wiederholen deshalb: Es darf kein „Zimmerer“ fortgeworfen, er muß gelesen und weitergegeben werden! Nur so können alle Mitglieder von seinem Inhalt Kenntnis erlangen.

Zentralvorstand und Redaktion beschäftigen sich fortgesetzt mit der Frage, wie bald wieder ein regelmäßiges Erscheinen des „Zimmerer“ zu ermöglichen ist. Sie haben dabei auch daran gedacht, ob es sich empfehlen würde, unser Fachorgan seines bisherigen Obligatoriums zu entkleiden und den Verbandsmitgliedern anheimzugeben, es durch die Post zu abonnieren, wie das beispielsweise im Verbands der Buchdrucker alte Gepflogenheit ist. Allein eines schießt sich nicht für alle. Bei der zurzeit herrschenden großen Arbeitslosigkeit würden viele Tausende Verbandsmitglieder ein Postabonnement auf den „Zimmerer“ nicht bezahlen können, es würde somit nur ein Teil der Mitglieder in seinen Besitz kommen; der beabsichtigte Zweck, allen Kameraden den „Zimmerer“ zur Verfügung zu stellen, wäre nicht erreicht. Dieser Gedanke ist deshalb fallen gelassen worden. Ein anderer Vorschlag ging dahin, zu dem ordentlichen Verbandsbeitrag einen außerordentlichen Beitrag für die Zeitung zu erheben, um daraus die Kosten für das Blatt zu bestreiten. Aber auch dem stehen Bedenken entgegen. Ein solcher Beitrag würde mit dem ordentlichen Beitrag zusammen erhoben werden müssen, er würde auch zusammen mit diesem bei der Zentralkasse eingehen und wie dieser ebenfalls stark entwertet sein. Der Grad der Entwertung ist durch den ungeheuerlichen Marktschwund der letzten Wochen besonders deutlich gemacht worden. So würde auch hierdurch der Zweck, nämlich eine schnelle Bereitstellung von Mitteln für die Zeitung, nicht erzielt werden.

Zurzeit vollzieht sich nun die Umstellung von der Papiermark auf die Goldrechnung. Sobald größere Mengen von wertbeständigen Zahlungsmitteln im Umlauf sind, dürfte das Papiergeld mehr oder weniger schnell aus dem Verkehr verschwinden. Dann werden auch die Verbandsbeiträge in wertbeständigem Gelde gezahlt werden und der hauptsächlichste Mißstand, der bisher die Finanzkraft des Verbandes so stark herabdrückte, wäre behoben. Damit das möglichst schnell vor sich geht, müssen alle Kameraden bemüht sein, ihre Verbandsbeiträge in wertbeständigem Geld zu entrichten und davon ablassen, ihren Verbandsaffiliierung mit Papiermark abzuspeisen. Je schneller und in je größerem Umfang der Verbandshauptkasse wertbeständiges Geld zugeführt wird, desto rascher wird sie gefunden und desto eher ist mit einem regelmäßigen Erscheinen des „Zimmerer“ zu rechnen. Das sollten alle Kameraden beherzigen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Beiträge und Beitragskassierung.

In der augenblicklichen Zeit des völligen Verfalls der Papiermarkwährung und der viel zu langsamen Gestaltung einer neuen Währung beruht die Festsetzung unserer Löhne auf sehr schwankender Grundlage. In den meisten Bezirken sind die Löhne in Goldpfennigen festgesetzt worden, in andern werden sie nach Papiermark geregelt. In keinem Bezirk aber erfolgt die Lohnzahlung in nennenswertem Maße in wertbeständigen Zahlungsmitteln. Diese Tatsache schafft ungeheure Schwierigkeiten bei der Festsetzung und Kassierung unserer Beiträge und zwingt zu dem mit gewaltigem Aufwand an Arbeit und Kosten verbundenen wöchentlichen Versand der Beitragsmarken. Der Zentralvorstand hatte gehofft, schon im Dezember die Beitragsleistung auf eine neue wertbeständige Grundlage stellen zu können; allein, die Verhältnisse scheinen diese Maßnahmen noch nicht zu gestatten. Aber unter allen Umständen muß mit Beginn des neuen Jahres eine neue

Beitragsordnung eingeführt werden. Solange die Organisation noch mit den verspätet gezahlten Papiermarkbeiträgen rechnen muß, geht es mit ihr noch bergab. Erst wenn goldwertige Beiträge ihr zugeführt werden, kann sie sich wieder erholen und aufwärts entwickeln.

Der Zentralvorstand hat beschlossen, vom 1. Januar 1924 an 12 Beitragsklassen einzuführen, deren Einteilung den Bestimmungen unserer Satzungen von 1913 entspricht, und die nach den bisher festgelegten Goldlöhnen auch den heutigen Verhältnissen angepaßt ist. Vor dem Kriege hatten wir einen Beitrag, der 15 bis 45 M höher war als der Stundenlohn. Unsere heutigen Satzungen fordern von den Mitgliedern einen Beitrag in Stundenlohnhöhe. Dementsprechend soll folgende Beitragsordnung gelten:

Beitragsklasse	1	bis 35 M	Stundenlohn	35 M	Beitrag
"	2	36	40	"	40
"	3	41	45	"	45
"	4	46	50	"	50
"	5	51	55	"	55
"	6	56	60	"	60
"	7	61	65	"	65
"	8	66	70	"	70
"	9	71	75	"	75
"	10	76	80	"	80
"	11	81	85	"	85
"	12	über 85	"	"	90

Für Lehrlinge werden 4 Beitragsklassen geschaffen, und zwar von 5, 10, 15 und 20 M.

Eine Kennzeichnung der Marken nach Zentral- und Lokalfondsanteil erfolgt nicht. Von den vereinnahmten Wochenbeiträgen müssen 75 % an die Hauptkasse abgeführt werden, während 25 % der Lokalkasse verbleiben. Obige Klasseneinteilung wird auch die Grundlage für den Wiederaufbau unserer Unterstützungseinrichtungen bilden.

Wir müssen hoffen, daß bis Jahreschluß in allen Bezirken die Löhne auf Goldbasis gestellt sind, und daß auch wertbeständige Zahlungsmittel in solchem Umfang vorhanden sind, daß unsere Mitglieder in solchen ihre Beiträge entrichten können. Sollte die Entwicklung noch nicht in gewünschtem Maße vorgeschritten sein, so wird dennoch diese Beitragsordnung zur Einführung kommen. Es werden dann unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse einfache Umrechnungsmethoden für die Zahlung in Papiermark angeordnet werden.

Bis Quartalschluß werden den Zahlstellen die Beitragsmarken noch in der bisherigen Weise, nach Möglichkeit aber gleich für mehrere Wochen, zugeandt werden, da sonst die Arbeit für die wenigen noch vorhandenen Kräfte nicht zu bewältigen ist und ungeheure Portoausgaben entstehen. Die Zahlstellen werden gebeten, die Marken nach der aufgestempelten Wochenbezeichnung auseinanderzuhalten und sie genau in dem gleichen Millardenbetrag zu fassieren, der bei der Lohnumrechnung der betreffenden Wochen maßgebend ist. Wo aber nur irgendwie die Möglichkeit dazu besteht, sollten die Beiträge in wertbeständigem Gelde gezahlt werden. Kameraden, die einen Teil ihres Lohnes, wenn auch nur einen geringen, in wertbeständigem Gelde erhalten, müssen ihre Ehre darin sehen, von diesem Wenigen in erster Linie dem Verbandsbeitrag zu geben. Auf diesen Weg muß jeder aufgeklärte Verbandskamerad treten, da er vorläufig der einzige ist, der den Verband aus der finanziellen Schwierigkeit zu befreien vermag. Jetzt, wo die Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt zur Hilfe für die deutschen Gewerkschaften aufgerufen wird, müssen wir vor allen Dingen selbst das tun, was in unsern Kräften steht. Dazu gehört die Beschaffung wertbeständigen Geldes für den Verband; eine Forderung, die von den Mitgliedern keine Mehrleistung, sondern nur Einseitigkeit und guten Willen verlangt. Das vereinnahmte wertbeständige Geld muß dann aber auch der Hauptkasse zugeführt werden, die fast alle ihre Verpflichtungen nach Goldrechnung erfüllen muß. Solange die Post den Verkehr mit wertbeständigem Gelde noch nicht geregelt hat, bitten wir, solches in eingeschriebenem Brief an die Hauptkasse zu senden. Sofern es Reichsgeld ist (Rentenmark, Goldanleihe, Goldschatzanweisungen), geht das ohne Schwierigkeit. Wertbeständiges Notgeld der Länder und Gemeinden muß nach Möglichkeit in Reichsgeld umgewechselt werden, damit es abgeandt werden kann. Am 15. Dezember stellt die Post den Geldverkehr auf Rentenmark um. Wir bitten, die diesbezüglichen Bekanntmachungen der Post, die, wie wir annehmen, rechtzeitig herauskommen werden, zu beachten. Zur gegebenen Zeit werden auch von der Hauptkasse entsprechende Anweisungen ergehen.

Mehr als zu einer andern Zeit ist heute für die Organisation die Beitragskassierung in den Zahlstellen von Bedeutung. Deshalb müssen

die Beitragskassierer vor die Front!

Wir müssen uns wieder darauf besinnen, daß die Beitragskassierer die Seele des Verbandes sind; sie sind die wichtigsten Agitatoren und Organisatoren. Sie sind, besonders wenn die Zeitung nicht erscheinen kann, das einzige Bindeglied zwischen den Kameraden. Wir haben in den Jahren, wo es der Organisation besser ging, mancherlei Einrichtungen getroffen, die uns ein wenig bequem werden ließen. Wir sind ärmer geworden und müssen mit viel geringeren Mitteln dieselbe Organisationsarbeit, ja, noch mehr, leisten. Die Arbeit wird mühsamer. Aber diese mühsame, nach außen hin wenig prunkende Kleinarbeit ist in den Entwicklungsstadien der Gewerkschaften alles gewesen. Aber durch sie ist auch der Aufschwung und die Größe gekommen. Im heutigen Stadium unserer Geschichte, wo wir aus der Niederung des wirtschaftlichen Druces wieder in Höhe wollen, müssen wir uns der Arbeit unserer Vorkämpfer erinnern und bereit sein, uns ihrer würdig zu zeigen in gleicher Opferbereitschaft und Tatkraft. Ueberall, wo Läden entstanden sind, wo Kleinläubige und Mutterlose die Sache verließen oder beiseite traten, müssen neue Kräfte einspringen, die den Sinn der Gewerkschaftsbewegung erfasst haben und deshalb auch willens sein müssen, ihr mit der Tat zu dienen. In jeder Zahlstelle sollten sich so viele Kameraden bereithalten,

wie nötig sind, um pünktlich und regelmäßig den Beitrag von allen Mitgliedern zu holen. Viele unserer Kameraden sind arbeitslos, können kein Opfer für die gemeinsame Sache bringen, um so pünktlicher müssen die in Arbeit stehenden Kameraden ihre Pflicht erfüllen. Alle Gewohnheiten, den Beitrag nur gelegentlich und in längeren Zeitabständen zu zahlen, hätten längst aufgegeben sein müssen. Schnelle Zahlung der Beiträge und ebenso schnelle Ablieferung an die Hauptkasse, ist das Gebot der Stunde. Folgen die Mitglieder diesem Gebot, dann kommt der Verband auch sehr bald wieder auf die alte, machtgewohnte Höhe und kann im Interesse seiner Mitglieder dem Unternehmertum die Spitze bieten.

Der Zimmererverband des Memelgebietes.

Die Zimmerer des Memelgebietes haben sich nach der Abtrennung von Deutschland und nach dem Ausscheiden aus unserm Verbandsverbande eine selbständige Organisation geschaffen, den Zimmererverband des Memelgebietes. Der Verband hat beim Zentralvorstande unseres Verbandes um seine Anerkennung nachgesucht mit der Begründung, er werde von im Memelgebiet beschäftigten Mitgliedern unseres Verbandes als eine wilde Organisation angesehen und behandelt. Der Zentralvorstand hat dem Ersuchen insofern entsprochen, als er sich bereit erklärt hat, die im Zimmererverband des Memelgebietes geleisteten Beiträge genau so anzurechnen wie die Beiträge, die in andern ausländischen Zimmererorganisationen geleistet sind. Das gleiche geschieht im Zimmererverband des Memelgebietes mit den in unserm Verbandsverbande geleisteten Beiträgen. Wir bitten besonders unsere Mitglieder im Osten, von dieser Regelung Kenntnis zu nehmen und danach zu handeln.

Mitgliederlisten für das Jahr 1923.

Der im „Zimmerer“ Nr. 13 angezeigte Versand der Jahresmitgliederlisten erfolgt mit den Beitragsmarkensendungen im Anfang Dezember. Alle Zahlstellen erhalten eine Mitgliederliste ihrer Mitgliederzahl entsprechend und gleichzeitig Anweisungen für einheitliche Aufstellung dieser Listen im Gesamtverband. Die Zahlstellenvorstände haben für rechtzeitige und sorgfältige Aufstellung dieser Mitgliederlisten und deren Rückführung an die Zentralkasse mit den Abrechnungen für das vierte Quartal zu sorgen.

Eintritts-, Erneuerungs- und Duplikatgebühren.

Nach den im „Zimmerer“ Nr. 40/43 bekanntgegebenen neuen Sätzen ist bei Neueintritten (§ 5 Ziffer 1) ein Wochenbeitrag der jeweiligen Eintrittswoche als Eintrittsgeld zu erheben. Bei Erneuerungen (§ 23 Ziffer 2) sind zwei Wochenbeiträge zu erheben. Die Eintritts- und Erneuerungsgebühren werden durch die jeweiligen Wochenbeitragsmarken auf der Titelseite des Mitgliedsbuches quittiert. Besondere Eintrittsmarken liefert die Zentralkasse nicht mehr. Für Duplikate (§ 5 Ziffer 2) sind drei Wochenbeiträge der Woche zu entrichten, in der der Verlust des Mitgliedsbuches dem Zahlstellenaffiliierung gemeldet wird. Diese drei Wochenbeitragsmarken sind bei Bestellung der Duplikate beim Zentralvorstand mit einzusenden. Geschieht das nicht, so bleibt die Duplikatbestellung unberücksichtigt. Verrechnet werden die als Eintritts- oder Duplikatgebühren verwendeten Wochenbeitragsmarken mit der Zentralkasse wie alle andern Wochenbeitragsmarken. Die Zentralkasse erhält auch von diesen Marken 75 %, der Lokalkasse verbleiben 25 %.

Ausschluss von Mitgliedern.

Wegen Vergehens gegen den § 22 Absatz 3 unserer Satzungen wurde in Wilhelmshaven Joh. Popken (99 924) aus dem Verbandsverbande ausgeschlossen.

Der Zentralvorstand.

Unsere statistischen Feststellungen vom 27. Oktober 1923.

Die Karten für Oktober sind nur aus 830 Zahlstellen eingegangen; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von 89 450, darunter 9715 Lehrlinge. Arbeitslos waren 29 143 oder 24,75 % und krank 669 oder 0,75 %. 203 Zahlstellen haben nicht berichtet. Die Arbeitslosigkeit war doppelt so groß als im Vormonat und reichlich 5 mal so groß als in normalen Zeiten im Oktober. Ueber dem Durchschnitt von 24,75 % stand die Arbeitslosigkeit in Westfalen (28,05 %), im Freistaat Sachsen (41,54 %), in Thüringen (35,76 %), in Lippe-Deimold (26,83 %) und in Lübeck (68,41 %).

Das Ergebnis für den 29. September stellt sich, nachdem noch 25 Zahlstellen verspätet berichtet haben, wie folgt: In 932 Zahlstellen mit zusammen 100 792 Mitgliedern, darunter 11 117 Lehrlinge, waren 12 677 arbeitslos und 880 krank. Die Karten für November müssen umgehend an die Gauleiter eingesandt werden.

Literarisches.

Fachliteratur. Für die berufliche Fortbildung sind nicht nur die eigens dafür eingerichteten Lehrkurse von großem Nutzen, auch das Studium guter Lehrbücher bringt denjenigen, der ernsthaft lernen und in möglichst alle Gebiete seines Berufes eindringen will, vorwärts. Derartige Lehrbücher sind jedoch heute sehr teuer. Unsere Kameraden werden es deshalb gewiß begrüßen, daß Fritz Krefz, Zimmermeister in Lützenau-Lübigen (Württemberg), seine Werke „Der Zimmerpolier“, „Der Treppenbauer“, „Der Geländerbauer“, „Die Kalkulation der Bauarbeiten“ sowie auch Werke anderer Verlage mit entsprechendem Rabatt liefert, wenn die Bestellungen ihm durch unsere Verbandszahlstellen aufgegeben werden. Kameraden, die die Winterabende zur beruflichen Weiterbildung benutzen wollen, mögen sich wegen Beschaffung der genannten Werke an ihre Zahlstellenwenden. Nähere Auskunft über die Bezugsbedingungen erteilt der Verfasser.